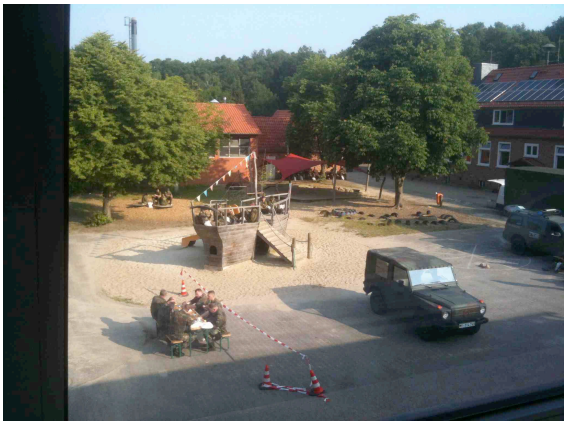
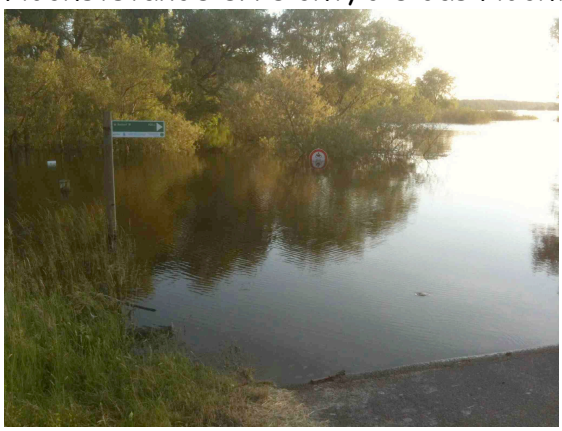
Das Elbehochwasser 2013 in Gartow und Umgebung - Erfahrungsberichte und Interviews der Schülerinnen und Schüler der Klasse 7a der Elbtalschule

Schwere Regenfälle im Osten Deutschlands und in der Tschechei führten dazu, dass die Flusspegel gewaltig anstiegen. Auch für den Landkreis Lüchow-Dannenberg wurde ein starkes Hochwasser angekündigt. Es war dann doch überraschend, als schon am Mittwoch, den 5.6.2013 Katastrophenalarm ausgelöst wurde. Noch war kein Hochwasser zu sehen. Aufgrund der Einquartierungen von THW, Bundeswehr und Feuerwehr fiel der Unterricht an der Elbtalschule für zwei Wochen aus. Dass es so lange dauern würde, ahnten wir zum damaligen Zeitpunkt noch nicht.





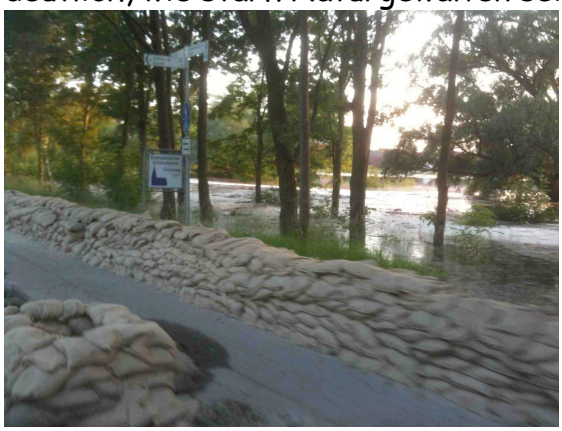
Das Hochwasser erreichte die Elbe zwischen Schnackenburg und Gorleben in vollem Umfang in der Zeit von Sonntag bis Dienstag (9.6. - 11.6. 2013). Es wurden Höchststände erreicht, die das Hochwasser von 2002 noch übertrafen.





Dank der vielen, vielen auswärtigen Heferinnen und Helfer und durch die Unterstützung der hiesigen Bevölkerung konnten größere Überflutungen

verhindert werden. Dennoch - in Vietze und in Gorleben standen einige Häuser unter Wasser. Die Dörfer Laasche und Meetschow waren von Wasser umgeben. Die Zeit des Hochwassers hat uns alle sehr berührt. Es wurde wieder einmal deutlich, wie stark Naturgewalten sein können.





Mit den Erfahrungsberichten auf den folgenden Seiten möchten wir unsere ganz persönlichen Eindrücke dokumentieren.

Nach den Berichten finden Sie kurze Zusammenfassungen der Interviews, die wir geführt haben. Die Interviews können Sie in voller Länge, je ca 10 bis 15 Minuten auch als MP3-Datei hören.

Bericht Nr. 1 zum Hochwasser in Gartow

Von: Nadja Blesin und Lara Leonie Hardorp
Elbtalschule Gartow, Klasse 7

Das Hochwasser in Mitteleuropa von Ende Mai und Anfang Juni wurde durch tagelange Regenfälle in Tschechien und Bayern verursacht. Am 4 Juni 2013 wurde im Landkreis Lüchow – Dannenberg der Katastrophenfall festgestellt.
In Gartow lag das Problem darin, dass man sich nicht sicher war, ob der Deich halten wird, da er erst neu gebaut wurde und sich so keine Grasnarbe bilden konnte.

In Gartow (Quarnstedt) gab es während des Hochwassers eine Stelle zum Sandsäcke befüllen. Viele freiwillige Helfer sowie THW, Feuerwehr und Bundeswehr waren dort um die Deiche in den umliegenden Dörfern zu sichern.

Am 16.06. wurde der Katastrophen Alarm aufgehoben.

In Gartow sind die Deichsicherungsarbeiten mittlerweile komplett abgeschlossen. Die Landesstraße Laasche – Gorleben ist komplett frei. Da die Straße durch das Hochwasser jedoch nicht wenig gelitten hat, werden Mitarbeiter der Straßenmeisterei die Straße begutachten, um abzuschätzen, ob die dort bestehende Sperrung aufgehoben werden kann oder ob zunächst noch Ausbesserungsarbeiten zu leisten sind. Ein Technisches Hilfswerk wird in Vietze noch einmal seine Arbeit aufnehmen, um einzelne Keller auszupumpen.

Ich selbst wohne auch in Gartow, direkt hinter dem See, bzw. dem Deich. Wir haben während des Hochwassers die wichtigsten Sachen in den ersten Stock geräumt (Unterlagen, Bilder, PC's)
In den letzten Tagen konnten wir dann nur hoffen, dass das Wasser nicht höher kommt oder der Deich bricht.

Trotz der Warnungen, dass das Wasser höher kommt als 2002 & 2006; und man es die Jahrhundertflut nannte – ging noch einmal alles gut, dank der vielen Helfer!

Bericht Nr. 2 zum Hochwasser in Gartow

Von: Emely und Celine
Elbtalschule Gartow, Klasse 7

Hallo,
wir sind Emely (14) und Celine (14) aus der Elbtalschule Gartow.
Wir gehen beide in die 7 Klasse und wohnen jeweils in Gartow und in Schnackenburg. Wir haben 3 Tage lang in Gartow beim Hochwasser mitgeholfen und es hat uns auch viel Spaß gemacht mit euch zu arbeiten. Wir haben Sandsäcke gefüllt und geknotet. Es war anstrengend, aber es hat sich gelohnt.

Ihr habt uns bei der Station in Quarnstedt herzlich aufgenommen und uns Trinken und Essen angeboten, aber wir waren erst zu schüchtern uns was zu nehmen, weil wir euch nix wegnehmen wollten aber euch hat es nix ausgemacht. Nach einer Weile hatten wir dann Pause und haben uns ausgeruht. Eine von uns hatte eine Blase am Finger vom vielen Knoten bekommen, aber darum habt ihr euch auch gekümmert, das war sehr nett von euch. Emely hat ein Pflaster bekommen ☺.

Danach haben wir uns neue Arbeit gesucht und haben uns durchgefragt, ob wir helfen können und die häufigste Antwort war: „ Ja klar, gerne!" Das hat uns gefreut. Dann haben wir noch bis ungefähr 21:00 Uhr gearbeitet. Insgesamt war der Tag Super und ihr wart alle super nett zu uns, auch wenn wir keine Schlager hören ☺ . Wir sind euch sehr dankbar dass ihr bei uns im Landkreis wart und uns geholfen habt. Wir wissen ihr kommt von weit her, manche aus Stade und manche sogar aus Frankfurt und natürlich auch die Männer und Frauen von der Bundeswehr.

Ihr seid unsere Helden und wir wüssten nicht was wir ohne euch gemacht hätten. Wir wissen nicht wie wir euch danken können, aber wir versuchen es. Ihr wart ca. 2 Wochen bei uns und musstet hart arbeiten. Wir sind euch unendlich dankbar, dass ihr uns geholfen habt.
Vielen Dank für eure Hilfe ☺

Bericht Nr. 3 zum Hochwasser in Gartow

Von: Lars-Henrik
Elbtalschule Gartow, Klasse 7

Am 14.06.2013 war ich in Quarnstedt um Sandsäcke zu schippen, denn es wurde der Katastrophenzustand ausgerufen. Ich fing meine Arbeit um 10:45 Uhr an. Zuerst ging ich zum Elbtalschulteam mit Herrn Schulte, Frau Krüger, Frau Matthies, Frau Hövermann, Frau Micheel, Frau Zimmermann, Frau Abbas, und Herrn Widow. Ich fing an mit dem Einfachsten, dem Zuknoten. Dies tat ich ca. 3,5 Std. lang.

Danach durfte ich an einen Trichter der FF Stade. Vier Stunden lang durfte ich Säcke aufhalten. Danach gab es eine 30 minütige Pause mit Stärkung und Getränk.

Danach hat sich das Schulteam aufgelöst und ich habe 2 Stunden auf eine neue Gruppe gewartet. Es war das super soziale und lustige Team der FF Stade.

Ich habe mit den verschiedensten Leuten insgesamt 9 Stunden gearbeitet.

Gegen neun Uhr kamen dann die Soldaten aus Hannover.

Um 23:40 Uhr beendete ich meinen Arbeitstag.

Am Wochenende dauerten meine Schichten etwa 9-10 Stunden lang. Ich arbeitete mit einigen Soldaten gemeinsam, die innerhalb von 2 Stunden über 15 Paletten gestapelt haben. Danach habe ich an der Sandsackbefüllmaschine gearbeitet. Der Rest des Tages wurde mit Essen, Atmen und Fahrrad fahren verbracht.

Bericht: Quarnstedt - Leben im Ausnahme Zustand

Von: Ronja
Elbtalschule Gartow, Klasse 7

Ich heiße Ronja, bin 13 Jahre alt und ich gehe in die Elbtalschule Gartow.
Es begann damit, dass am Mittwoch, den 05.06.13 die Schule ausgefallen ist. Erst dachten wir, es sei ein Irrtum. Doch am Abend kamen ca. 200 Feuerwehrmänner/frauen in Gartow an. Sie fuhren auf den Parkplatz, der gegenüber meines Hauses ist (Quarnstedt 1). Alle Feuerwehrmänner/frauen fingen sofort an zu arbeiten. Um ungefähr neun Uhr abends bekam jeder Feuerwehrmann/frau eine Scheibe Brot und eine Scheibe Wurst zu essen. Das war ziemlich traurig! Ich half von acht Uhr bis elf Uhr beim Sandsäcke schippen. Der nächste Tag rückte an und dann fing aber die 2. Feuerwehr Schicht an zu schippen. Am nächsten Tag gab es für Euch das gleiche bisschen Essen wie am Tag zuvor.
Schon am Mittwoch merkten meine Erzieher, dass ihr zu wenig Essen & Trinken bekamt. Wir verpflegten euch mit Essen & Trinken, während ihr für uns und für ganz Lüchow-Dannenberg Sandsäcke geschippt habt. Es fing alles damit an, dass wir acht Bleche Pizza für die Feuerwehren gebacken haben. Wir kochten Tee & Kaffe. Und abends verteilten wir heiße Würstchen. Mal war die Feuerwehr aus Frankfurt da, mal aus Cuxhaven, mal aus Stade und aus Winsen (Luhe). Die Oldenburger und das THW waren auch bei uns in Gartow. Es waren so viele Feuerwehren da, dass man sie nicht mehr zählen konnte! Am Sonntag kam die Bundeswehr und sie schippten bis Mittwoch. Die ganzen Tage wurden Feuerwehrleute, THW – Leute, Bundeswehrleute und noch viele andere Menschen verpflegt. Als alles sein Ende hatte, machten sich alle wieder auf den Heimweg.
Und nochmal meinen HERZLICHSTEN DANK an ALLE, die uns und anderen Menschen in Niedersachsen geholfen haben.

VIELEN DANK EUCH!

Liebe Grüße aus Gartow von Ronja

Bericht über das Sandsäcke Schaufeln in Gummern

Von: Lars und Hannes
Elbtalschule Gartow, Klasse 7

Lars:

Während der Hochwasserzeit war ich in Gummern Sandsäcke schaufeln. Wir haben an der Elbtalschule frei bekommen, weil die Helfer bei uns in der Schule geschlafen haben. Wir hatten zwei Wochen schulfrei.
Beim Sandsäcke schüppen habe ich mit vielen Leuten zusammen gearbeitet. Ich habe mit Leuten aus Cuxhaven zusammen gearbeitet und ich habe mit der Bundeswehr zusammen gearbeitet. Die Leute von der Bundeswehr hießen Örni, Marie und Denni.
Mit meinem Opa (Ulrich) bin ich immer auf dem Deich gefahren. Wir haben Gorleben, Gartow und Schnackenburg kontrolliert. Opa musste immer gucken, weil er Deichhauptmann vom Deichverband ist. In Gummern habe ich auch Sandsäcke aufgeladen.

Hannes:

Als ich beim Hochwasser in Gummern in der Sandkuhle war, waren viele Helfer von der Bundeswehr und von der Feuerwehr da. In der Sandkuhle habe ich die ganze Zeit Sandsäcke auf Paletten gestapelt und dann bin ich mitgefahren beim Verteilen der Sandsäcke. Ich war auch jeden Tag am Deich, um zu schauen, wie der Wasserstand ist.

Bericht über das Hochwasser in Gorleben

Von: Juliana und Patrizia
Elbtalschule Gartow, Klasse 7

Ich heiße Juliana und meine beste Freundin heißt Patrizia. Wir gehen auf die Elbtalschule Gartow. Ich wohne in Gorleben. Während der Hochwasser-katastrophe war Patrizia bei mir. Wir konnten einiges beobachten. Zum Beispiel, dass auf dem Parkplatz von Helgas Bistro die Feuerwehrautos aus Cuxhaven parkten. Ein paar Bundeswehrautos parkten auch dort.
An einer Kreuzung in Gorleben stand ein Feuerwehrauto. Wir wussten nicht genau, was sie dort machten, aber mein Vater hatte zu uns gesagt, dass sie etwas am Gully tun müssen. Vor unserem Haus, auf der anderen Straßenseite, standen 3 Feuerwehrmänner, sie zeigten den Autofahrern, wo sie lang fahren sollten. Die Mutter von einer Freundin wohnt nahe am Hafen und ihr Haus wurde von dem Hochwasser erwischt. Davon bekamen Patrizia und ich aber nicht sehr viel mit, außer dass die Feuerwehr und die Bundeswehr das Haus aufgeben mussten.
An einem Tag mussten wir Einkaufen gehen und fuhren nach Gartow. Der Weg, den wir sonst nahmen, war gesperrt, also fuhren wir einen Umweg. Auf dem Parkplatz liefen sehr viele Bundeswehrleute herum und auch in Penny waren sehr viele damit beschäftigt Essen und Trinken zu kaufen.
An der Sandkuhle in Gorleben waren sehr viele fleißige Helfer damit beschäftigt Sandsäcke zu füllen und zuzuknoten. In Gartow wurden auch sehr viele Sandsäcke gefüllt. Wir schauten ab und zu Nachrichten oder hörten im Radio zu, wenn über das Hochwasser berichtet wurde. Wir sind selbst nicht helfen gefahren, da wir keine Zeit hatten. Wir haben mit meiner Mutter einen Kuchen für die Feuerwehrleute gebacken. Sie haben sich bei uns bedankt und gesagt, dass sie noch Helfer brauchen. Ich weiß nicht, ob das Hochwasser daran schuld war, aber wir wollten den einen Tag nach Dannenberg. Wir fuhren ein Stück, wahrscheinlich nur 2 Kilometer, da lag mitten auf der Straße ein Baum. Wir fuhren oft nach Dannenberg und immer wieder war das Wasser sehr hoch. Die Bäume waren bis zur Baumkrone unter Wasser. In Gartow waren wir auch einmal schauen, wie hoch das Wasser schon war. Es war schon sehr hoch. Unsere Meinung zu den Helfern : Wir finden es sehr gut, dass alle so fleißig mitgeholfen haben. Und finden es sehr schade, dass wir selber nicht mithelfen konnten.

In den Interviews (MP3-Dateien) die von Schülerinnen und Schülern geführt wurden kommen Menschen der Samtgemeinde Gartow zu Wort, die über ihre Erfahrungen sprechen.

Interview 1: Karsten Sander aus Gartow (Mitglied der Ortsfeuerwehr und Versicherungskaufmann)



Karsten Sander wohnt in Gartow und arbeitet als Versicherungsfachmann. Er ist außerdem bei der Freiwilligen Feuerwehr.

Welche Aufgaben hatten sie beim Hochwasser ?
Herr Sander berichtet , dass er es mit organisiert hat die Deiche mit Sandsäcken zu erhöhen und er hat dafür gesorgt, dass in Vietze Keller ausgepumpt werden. Auch hat er mitgeholfen einen Deich zwischen Gartow und Meetschow mit einer Länge von 800m innerhalb von 24 Stunden zu bauen.

Gab es schon öfters solche Hochwassersituationen?
Ja, 2002, 2003, 2006, 2011 und 2013. 2013 war der Wasserstand aber mit Abstand am höchsten.

Wie hoch sind die Kosten, wenn ein Haus unter Wasser steht?
Die Kosten sind unterschiedlich. Wenn das Wasser im Keller steht, ist es nicht so teuer, als wenn es im Erdgeschoss steht. Desto mehr Wasser im Haus steht, desto teurer ist es also in der Regel.

Hatten sie auch schöne Momente während des Hochwassers? Und wenn ja, welche?
Die Atmosphäre, die Sonne und dass alle selbständig gearbeitet haben und sich bei der Verpflegung geholfen haben fand Herr Sander toll.

Warum helfen sie betroffenen Menschen?
Es gehört zu seinem Beruf, Menschen zu helfen, die in einer Notlage sind. Außerdem hilft er gerne mit der freiwilligen Feuerwehr.

Interview 2: Gräfin Anna von Bernstorff aus Gartow (über die Hochwassersituation am Schloss Gartow)





Am 20.06.13 waren wir zu Besuch bei Anna von Bernstorff auf dem Schloss. Die Gräfin hat uns freundlich empfangen und uns über das Gelände geführt. Sozusagen eine Privatführung. Dabei hat sie uns die kritischen Stellen auf dem Schlossgelände gezeigt. Dies waren Stellen hinter dem Brauhaus, wo das Wasser unter der Hochwasserschutzmauer hindurch geflossen ist, weil die Mauern nicht tief genug in der Erde versenkt worden waren. Die Mauer konnte nicht tief genug versenkt werden, weil die Grundmauern der alten Burg im Weg waren. Der große Schlosspark stand bis ans Schloss unter Wasser und diente als Überflutungsgebiet. Frau von Bernstorff hat alle Fragen, die wir hatten sehr gut und ausführlich beantwortet. Dafür noch mal ein Dankeschön. Hier sind einige der Fragen und Antworten (nach Gedächtnisprotokoll):

1. Wie hoch war das Hochwasser bei ihnen?

   A: Das Hochwasser am Schloss stand ungefähr bei 8m.

2. Wenn sie mitgeholfen haben, wo haben sie mitgeholfen?

   A: Ich habe mitgeholfen Sandsäcke zu schüppen, bei der Essensversorgung und bei der Deichwache. Wir haben insgesamt 7.500 Sandsäcke für das Schloss geschaufelt.

3. Welche Arbeitskräfte haben bei ihnen geholfen?
   A: Unsere Freunde, Mieter, Angestellte, Patenkinder, Kinder, Bundeswehr und Feuerwehren.
4. Wie fanden sie die Hilfe der Hilfskräfte?
   A: Uns ist nur gutes widerfahren. Ohne die Hilfe, besonders der Bundeswehr, hätten wir es nicht geschafft (...)
5. Welche Schäden hat das Hochwasser bei ihnen angerichtet?
   A: Nur im ehemaligen Brauhaus ist im Keller Wasser eingedrungen und der Park ist überflutet. Die Spundwände haben hier insgesamt sehr gut gehalten.

Interview 3: Ulrich Flöter aus Kapern (Deichhauptmann vom Deichverband)



Wir haben Ulrich Flöter interviewt. Er ist Deichhauptmann. Er hat die Aufgabe den Deich zu schützen, weil er im Deichverband ist. Er war erleichtert, als der Katastrophenalarm ausgelöst wurde weil dann die Last von ihm ein bisschen wegfällt, weil dann der Landkreis die Verantwortung übernimmt. Wir haben ihn

gefragt, ob genügend Helfer vorhanden waren und da hat er gesagt, es waren genügend Helfer vorhanden. Es waren in der Spitzenzeit über 1200 Feuerwehrleute und von der Bundeswehr noch weitere 500-650 Helfer im Einsatz. Er sagte, es gab keine Momente, wo er Angst hatte, dass der Deich bricht, weil die Deiche gerade erneuert wurden. Es gab ein paar kleine Schwierigkeiten am Deich sagte er, zum Beispiel, dass der Deich weggesackt ist und er mit Sandsäcken aufgestockt werden musste. Das wurde dann aber auch zum Problem, weil das Wasser ja 3-4 Tage stehen sollte. Das wurde dann zu schwer für den Deich und er drohte nochmals abzusacken. Der Wasserstand war höher als 2002! Der Wasserstand war 2002 bei 7,42 m und 2013 bei 7,82 m, also war der Wasserstand 2013 höher. Es gab auch Schwachpunkte am Deich. Zum Beispiel in Nienwalde gab es Probleme, weil dort das Wasser durch den Wald lief, deswegen wird da noch ein Deich in den Wald gezogen. In Schnackenburg gab es auch Probleme an der Fährstraße. Da sickerte das Wasser unter der Straße durch. Der Wasserstand kann gesenkt werden, wenn man die Elbe verbreitert oder tiefer gräbt, aber die beste Lösung ist, wenn man Polder baut, wo man das Wasser reinleiten kann, wenn Hochwasser kommt.

Interview 4: Margit Reineke und Meike Hillebrant von der Lebensgemeinschaft Quarnstedt (über die Mithilfe der Bevölkerung, Gemeinschaftsgefühl, Miteinander und Motivation)



Wir haben ein Interview mit Meike und Margit aus Quarnstedt geführt, um den Helfern eine Rückmeldung zu geben und zu danken.
Da sie sehr nah an dem Gartower See wohnen, haben sie den besten Ausblick darauf, um zu sagen wie weit das Wasser sinkt oder wie hoch es steigt, wie die Arbeiten laufen und wie viele Sandsäcke es insgesamt gibt.
Wir saßen bei den beiden Frauen im Garten und wir haben ihnen Fragen gestellt, z.B. wie sie sich beim Hochwasser gefühlt haben und wie sie dort geholfen haben. Die Fragen haben sie uns auch ehrlich und nett beantwortet.
Beide haben sich mit den Kindern um die Versorgung der vielen Helfer gekümmert. Sie haben Kuchen gebacken, Pizza gemacht und natürlich Kaffee und Getränke gebracht, wofür die Helfer ihnen echt dankbar waren, weil es sehr schwer war eine richtige Versorgung zu bekommen.
Sie waren sehr freundlich zu uns. Sie waren begeistert von den vielen Helfern , den Feuerwehren und der Bundeswehr, die gekommen waren um zu helfen, obwohl sie gar nicht zum Landkreis dazu gehört haben. Aber sie haben mitgeholfen, was beweist, dass wir doch nicht in einer kaputten Gesellschaft leben, wie alle sagen. Obwohl sich ein paar auf den Hintern gesetzt haben und nicht mitgeholfen haben und gesagt haben: „Das geht uns nix an!" haben wir es trotzdem geschafft, dem Hochwasser zu trotzen. Insgesamt war das Interview sehr informativ und obwohl wir sehr nervös waren, haben wir das Interview gut gemeistert. Viel Spaß beim Anhören!